

# Ein Meitinger Märtyrer

Meitinger Stadtzeitung 15.4.09

**GEDENKEN** / Veranstaltungen in Meitingen und Augsburg erinnern an den vor 65 Jahren hingerichteten Priester Max Josef Metzger.

Michael Siegel

**Meitingen.** Es gibt in der Geschichte des Augsburger Landes nicht viele Menschen, die Namensgeber sind für Straßen, Plätze, eine Schule. Einer dieser wenigen ist der Priester Dr. Max Josef Metzger, der viele Jahre in Meitingen gelebt und gewirkt hat. Am Freitag jährt es sich zum 65. Mal, dass Metzger von den Nationalsozialisten enthauptet worden ist.

In Meitingen und in Augsburg finden zu diesem Anlass öffentliche Gedenkfeiern statt. Die erste dieser Gedenkfeiern ist im Rah-

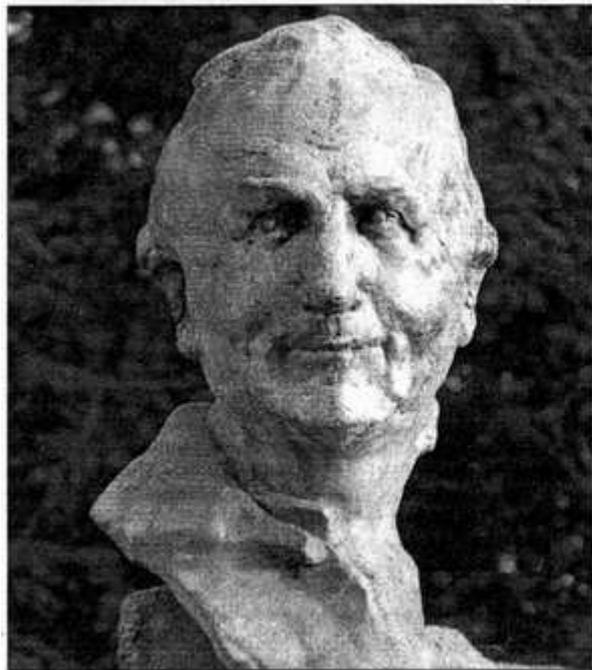
men des Freitagsgottesdienstes des Meitinger Christkönigsinstitutes um 8 Uhr. Am Freitag, 17. April, dem Todestag Max Josef Metzgers, wird dieser Gottesdienst ausnahmsweise in der Pfarrkirche St. Wolfgang gefeiert. Somit ist für jedermann die Gelegenheit gegeben, daran teilzunehmen.

Am selben Tag wird auch in der Kapelle des Christkönigsinstitutes nur wenige Schritte von der Pfarrkirche entfernt des Todes von Institutsgründer Metzger gedacht. Um 14.30 Uhr wird dort ein Gottesdienst gehalten. Zu einer Gedenkfeier in Augs-

burg lädt „Pax Christi“ zu Ehren Max Josef Metzgers ein. Sie beginnt am Freitag, 17. April, um 17 Uhr vor der Max-Josef-Metzger-Stele auf dem Domplatz. Das Gedenken ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der „Vereinigten Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten“, des Bündnisses für Menschenwürde, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie dem Esperanto-Sprachklub Augsburg.

Nach dem besinnlichen Auftakt an der Stele laden die Veranstalter im Anschluss gegen ...

**Fortsetzung auf Seite 2**



Eine Stele mit einem künstlerisch gestalteten Portrait Pfarrer Max Josef Metzgers erinnert auf dem Augsburger Domplatz an den Geistlichen, der 1944 von den Nationalsozialisten hingerichtet worden war. Foto: Siegel

## GEDENKEN / Fortsetzung von Seite 1

... 17.45 Uhr ins nahe gelegene Thalia-Kino zu einer Filmvorführung, einer kleinen Ausstellung und zum Gespräch ein. Der Meitinger Filmemacher Josef Gogl hat sich in den letzten Jahren durch umfangreiche Recherchen mit der Person Max Josef Metzgers auseinandergesetzt. Daraus ist die Dokumentation „Spuren eines Märtyrers – Dr. Max Josef Metzger, sein Leben, sein Wirken, sein geistiges Erbe“ entstanden, die verschiedene Lebensstationen dieses Christen, Ökumenikers und Pazifisten aufzeigt. In dem Film kommen auch einige Zeitzeugen zu Wort.

### Verwaltung durchs Christkönigsinstitut

Das geistige Erbe Dr. Metzgers wird verwaltet vom Christkönigsinstitut Meitingen, dessen Generalleiterin Annemarie Bäumler die Tätigkeit des Instituts bei der Veranstaltung in Augsburg auch vorstellt. Bäumler ist seit 40 Jahren beim Christkönigsinstitut und eine profunde Kennerin der Person und der Ereignisse rund um Max Josef Metzger. Allerdings hat sie ihn – anders als zwei hochbetagte, noch in Meitingen lebende Christkönigs-Schwester – nicht mehr persönlich kennen gelernt.

Nach Bäumlers Darstellung war Pfarrer Metzger, obwohl er nicht als Ortsgeistlicher in Meitingen wirkte, im Dorf allseits bekannt. Vor allem bei seinen Einkürlagen hatten die Gläubigen in Meitingen Gelegenheit, den

Geistlichen kernenzulernen. Max Josef Metzger wurde 1887 in Schopfheim (Baden) als Sohn frommer katholischer Eltern geboren. Nach dem Abitur 1905 in Konstanz absolvierte er ein Theologiestudium, bevor er 1911 die Priesterweihe empfing. Dann ging er in den Seelsorgedienst in Mannheim und Karlsruhe, bevor er 1914 Felddivisionsspfarrer im Ersten Weltkrieg wurde.

Seine Erfahrungen als Feldgeistlicher im Ersten Weltkrieg machen Max Josef Metzger zu einem radikalen Pazifisten. Aus Krankheitsgründen musste Metzger dieses Amt jedoch bald wieder abgeben und er engagierte sich für die katholische Abstinenzbewegung. 1915 wurde er Generalsekretär des „Kreuzbund-Verbands abstinenter Katholiken“. Schon 1917 entwickelt er ein internationales religiöses Friedensprogramm, das selbst von Papst Benedikt XV. mit großem Interesse aufgenommen wird.

### Weltfriedenswerk

Im selben Jahr gründete Metzger im oberösterreichischen Graz das „Weltfriedenswerk vom Weißen Kreuz“. Daraus erwuchs die geistliche Gemeinschaft „Societas Christi Regis“, heute auch bekannt als Christkönigs-Institut. Metzger, so schildert Annemarie Bäumler, war schon zu dieser Zeit auf der Suche nach einer Betätigungsmöglichkeit für sein neues Institut. Dabei hatte er auch Kontakt mit der Diözese Augsburg. Diese war Ende der 20-er Jahre im Be-

griff, eine Trinkerheilstätte einzurichten, die im so genannten ehemaligen Schloss in Meitingen Platz finden sollte.

Pfarrer Metzger und seine Mitstreiter übernahmen diese Aufgabe 1927 und zogen 1928 mit der Leitung des Christkönigs-Institutes nach Meitingen. Wegen seiner vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geriet Max Josef Metzger ins Visier der Gestapo. Infolge seiner scharfen Kritik am Nationalsozialismus wurde er mehrmals verhaftet, zunächst 1934 und 1939 in Augsburg. Seine dritte Verhaftung im Juni 1943 wegen seiner ökumenischen Friedensverbindungen zum schwedischen Erzbischof Eidem brachte ihn ins Gestapogefängnis in Berlin.

In einem 70-minütigen Schauprozess vor dem Volksgerichtshof unter Vorsitz seines Präsidenten Roland Freisler, so wird berichtet, wird Max Josef Metzger wegen „Hochverrat und Feindbegünstigung“ als „allzeit ehrloser Volksverräter“ verurteilt und nach acht Monaten in der Todeszelle am 17. April 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Gröden durch das Fallbeil hingerichtet.

Die Schwesterngruppe des Christkönigsinstitutes wuchs langsam und stetig weiter und nahm nach der Intention des Gründers beim Generalkapitel 1947 die kirchliche Rechtsform eines Säkularinstitutes an. Im Jahr 1969 erfolgte die offizielle Anerkennung durch Rom. Die heute noch in Meitingen leben-

den Mitglieder des Christkönigs-Institutes sind, soweit sie nicht lange im Ruhestand sind, mit instituts-internen Aufgaben beschäftigt. Die Trinkerfürsorge und die anschließend ausgeübte Altenfürsorge sind seit längerem abgegeben worden. Seit 1968 hat Pfarrer Max Josef Metzger seine letzte Ruhestätte in Meitingen gefunden.

Die Leiche des Hingerichteten wurde – wie es damals üblich war – nach der Hinrichtung nicht freigegeben. Doch die Schwestern der Christkönigs-Gesellschaft in Berlin schafften, so wird es berichtet, einen Sarg in das Gefängnis und es gelang ihnen, den Toten aus dem Gefängnis zu holen und ihn in aller Stille auf dem Friedhof in Brandenburg zu beerdigen.

Zwei Jahre später wurden die sterblichen Überreste Metzgers exhumiert und in würdiger Form und mit großer Beteiligung der Bevölkerung auf den St. Hedwigs-Friedhof in Berlin übertragen.

### Letzte Ruhestätte

Auf Bitten des früheren Kardinals von Berlin, Bengsch hin, erklärte sich die Ostberliner Behörde im Jahre 1968 bereit, die Gebeine Metzgers wiederum freizugeben und sie aus der DDR nach Meitingen zu überführen. Hier fand Metzger seine letzte Ruhestätte.

Dafür, dass es um den Namen des Märtyrers in Meitingen nicht zu ruhig wird, sorgt die Benennung der örtlichen Realschule mit rund 1000 Schülern nach Max Josef Metzger.